27. Jahrgang. Sonnabend, 6. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14815. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. September. Der Kaiser empfing heute Vormittags die Besuche des von dem Manöver zurückgekehrten Prinzen Friedrich Carl und des Kronprinzen und ertheilte dem russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgorucky, welcher sich heute Abend nach Warschau begiebt, sowie dem neuen Gesandten von Uruguay, Gregorio Perez Gomar, welcher seine Accreditive überreichte, Audienzen. An dem Diner des Kaisers und der Kaiserin nahmen der Kronprinz und Prinz Heinrich Theil.

Berlin, 5. Septbr. Das Befinden der Prinzessin Wilhelm und ihres jüngsten Sohnes hat sich bereits erheblich gebessert. Prinz Wilhelm ist daher schon gestern Abend nach dem Manöverterrain abgereist.

Berlin, 5. Septbr. Wolff's Bureau meldet offiziell: Gutem Vernehmen nach wurden die Behörden durch Erlaß des Ministers des Innern vom 31. August angewiesen, mit der Abgrenzung der Reichstagswahlbezirke nach den Vorschriften und Reglements unverzüglich vorzugehen und auch die Wählerlisten sofort anzulegen.

— Der „Reichsanzeiger“ schreibt über den Zusammenstoß des Dampfers „Hohenstaufen“ mit der Corvette „Sophie“: Der „Hohenstaufen“ hatte, obwohl es leicht gewesen wäre, hinter der das letzte Schiff der ersten Geschwader-Division bildenden „Sophie“ zu passiren, wider Erwarten in dem von ihm eingeschlagenen Curs verharrt, um zwischen der „Sophie“ und der „Würtemberg“ durchzufahren. Es schien dies Vorhaben erst aufzugeben, als die Collision unvermeidlich war. Die „Sophie“ erhielt ein Leck, ein bis zwei Meter breit, vom Deck bis nahe an den Kiel reichend.

— Nach der „Nationalzeitung“ ist Grant Duff, jetzt Gouverneur der Präsidentschaft von Madras, aussichtsreicher Candidat auf den englischen Botschafterposten in Berlin. Er spricht vollkommen deutsch, ist ein Kenner deutscher Literatur und hat als Mitglied des Parlaments wiederholt öffentlich seinen Sympathien für Deutschland Ausdruck gegeben.

— Oberhofprediger Kögel hat sich mit der Tochter des verstorbenen Ministers v. Bodelschwingh verlobt.

— Die „National-Zeitung“ glaubt den 15. September mit einer gewissen Bestimmtheit als Tag der bevorstehenden Kaiserbegegnung bezeichnen zu dürfen. Auch der Hierherkunft des Fürsten Bismarck dürfe zum 10. oder 11. Sept. entgegengesehen werden.

— Das „B. Tagebl.“ will erfahren haben, Kaiser Wilhelm werde bei der Kaiserbegegnung anwesend sein, so daß eine wirkliche Drei-Kaiser-Zusammenkunft stattfinde. Als Ort der Zusammenkunft wird neuerdings Granica genannt, Grenzstation der Warschau-Wiener Bahn. Dort soll bereits ein hoher russischer Würdenträger die Empfangsfeierlichkeiten vorbereitet haben.

— Der Oberschlesische Anzeiger in Ratibor schreibt: Die in den polnischen Grenzstädten Kozieglow und Zarki stationirten Gendarmen und Militzianten wurden nach den Bahnhöfen Myszkow und Poroj an der Warschau-Wiener Bahn zusammengezogen, um die Bewachung bei der Fahrt des russischen Kaisers nach der russischen Grenze zu übernehmen, wo die Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser stattfindet. Der ganze Bahnkörper wird an beiden Seiten von Kosaken bewacht, die Befehl erhalten haben, auf Jeden, der den Zuruf „Fernbleiben“ unbeachtet läßt, sofort Feuer zu geben. Die Reise ist auf Ende dieser Woche festgesetzt.

London, 5. Septbr. Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Suakin von heute früh 8 Uhr meldet: Die Aufständischen griffen Kassala mit großer Macht an, wurden aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen.

— Die „Pall Mall Gazette“ schreibt, es sei die Rede davon, den Präsidenten des geheimen Raths Carlingford an Stelle des verstorbenen Botschafters Lord Ampthill provisorisch nach Berlin zu entsenden.

— Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Wady Halfa vom 5. Sept. besagt, der Nil sei um 3 Fuß gefallen.

Triest, 5. Septbr. Lord Northbrook und General Wolseley trafen gestern Abend hier ein und setzten heute früh auf der englischen Dampfyacht „Iris“ die Reise nach Alexandrien fort.

Paris, 5. Septbr. Die Meldung hiesiger Blätter, Ministerpräsident Ferry sei gestern hierher zurückgekehrt, ist unbegründet, ebenso ist die [in der Abendnummer mitgetheilte] heutige Depesche der „Times“ von der neuerlichen Bombardirung Kelungs falsch. — Der französische Consul in Shanghai, Leclaire, ist zum Ministerresidenten in Huë ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Breslau, 4. Sept. Der Kronprinz traf heute Abend 10 Uhr mittelst Extrazuges aus Trachenberg hier ein und setzte um 10½ Uhr die Reise nach Berlin fort.

Wien, 4 Sept. Der König von Serbien wird neueren Bestimmungen zufolge die Königin nicht nach Gleichenberg begleiten, sondern als Gast des Kaisers hier verbleiben. Heute empfing König Milan den Minister des Auswärtigen, Kalnoky, und den Reichsfinanzminister Kallay — Lord Northbrook und General Wolseley sind heute nach Triest abgereist.

Wien, 4. Septbr. Der Kaiser und mehrere Erzherzöge beglückwünschten den König Milan zu dem Zufall, daß er an der Benützung des entgleisten Zuges gehindert war. Die Amtsuntersuchung ergab die Unwahrscheinlichkeit der Annahme eines Zufalles als Entgleisungsgrund. Wie dem auch sei, feindselige Vorbereitungen jüngsten Datums stehen außer Zweifel und sind ja serbischerseits halb und halb bereits zugegeben. (Telegr. d. Fr. Z.)

Lemberg, 4. Sept. Der Landtag erklärte die Wahl Kaminskis einstimmig und ohne Debatte für ungiltig. (Kaminski hatte sich bekanntlich bei der Finanzirung der galizischen Transversalbahn in ein sehr zweifelhaftes Licht gesetzt.)

London, 5. Septbr. Trotz der Abreise Wolsely's ist in Wirklichkeit der Befehl zu einer Expedition nach Khartum noch nicht ergangen. Die Regierung sucht auch jetzt noch eine solche zu vermeiden und den Entsatz Gordon's, abgesehen von Demonstrationen von Wady Halfa aus, durch andere Mittel zu erreichen. Dies ist der Zweck der Berathung mit Stanley. (Telegr. d Frankf. Ztg)

Bukarest, 4. Sept. Das amtliche Blatt schreibt, der König habe die Reise nach Belgrad aus eigener Initiative und unter Mitwirkung der Regierung unternommen; zwischen den beiden eng verbundenen Völkern bestehe kein Differenzpunkt, die Reise werde von den glücklichsten Resultaten für beide Königreiche begleitet sein.

Die praktische Probe auf das System des „Schutzzolls“.

Als vor 6 Jahren in Oesterreich und vor 5 Jahren in Deutschland das System höheren „Schutzes der nationalen Arbeit“ eingeführt wurde, gaben die meisten Vertheidiger desselben zu, daß „im Prinzip“ der Freihandel das beste der Systeme sein möge. Aber — fügten sie hinzu — die Segnungen des Freihandels könnten sich nur dann erweisen, wenn derselbe auf Gegenseitigkeit beruhe, wenn er allgemein von allen Staaten adoptirt würde. Wenn nur ein Staat oder wenige dem Freihandel huldigten, in den übrigen Staaten aber das System des „Schutzes“ herrschte, so müßten jene allmählich „verbluten“. England sei nur aus selbstsüchtigen Rücksichten zum System des Freihandels übergegangen; es habe gehofft, daß ihm alle übrigen Staaten nachfolgen und dadurch England die Möglichkeit gewähren würden, seine industrielle und finanzielle Ueberlegenheit gegenüber den „ungeschützten“ Staaten des Continents auszunutzen. Auch England wird, so prophezeite Fürst Bismarck selbst im Reichstage, in wenigen Jahren gezwungen sein, zum Schutzzollsystem zurückzukehren.

Das war im Mai 1879. Seitdem ist nicht nur in Deutschland, sondern auch in Nachfolge desselben in verschiedenen andern Staaten des Festlandes das System des „Schutzes“ zur Anwendung gebracht oder erhöht worden. Wenn jene Prophezeiung des Fürsten Bismarck sich als richtig erweisen sollte, so müßte doch jetzt, nach weit über 5 Jahren, in England mehr von einem Umschwung im Sinne des „Schutzes“ zu erkennen sein. Einzelne englische Interessenten sind freilich dadurch, daß sie mit deutschen und anderen Concurrenten — die auf Kosten ihrer Mitbürger, der Steuerzahler ihrer Heimath, im Auslande billigere Preise stellen konnten — geschädigt worden und haben gegen diese vom Auslande subventionirte Concurrenz den Schutz der englischen Gesetzgebung angerufen; sie haben dem System des Freihandels, des „free trade“, das des „fair trade“, des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruhenden „Gerechthandels“, entgegenzusetzen gesucht; aber sie haben damit weder bei der englischen Bevölkerung noch bei der englischen Regierung Glück gehabt und England ist dadurch, daß es gegenüber der schutzzöllnerischen Krankheit auf dem Continent an dem System des Freihandels festhielt, nicht „verblutet“, sondern es erfreut sich gesunderer wirthschaftlicher Verhältnisse, als die Länder des Festlandes, in denen das System des „Schutzes“ zur Durchführung gelangt ist.

Besonders eifrig suchten die englischen Zuckerindustriellen den „Schutz“ der englischen Regierung und Gesetzgebung nach. In den verschiedenen Staaten des europäischen Festlandes, in Deutschland, Oesterreich u. s. w., erfreuten sich die Zuckerindustriellen für sie günstiger Export-Vergünstigungen auf Kosten der Steuerzahler ihrer Heimathsländer und waren nun in der Lage, den Zucker zu einem sehr billigen Preise auf den englischen Markt zu werfen. Die englischen Zuckerindustriellen verlangten darum einen Zoll auf den auf Kosten der festländischen Steuerzahler billiger auf den englischen Markt gelangenden deutschen, österreichischen u. s. w. Zucker. Dadurch — sagten sie — stelle man erst das Gleichgewicht her, das auch den Freihandelsprinzipien entspreche. Denn dadurch würden zwar die Zuckerpreise in England erhöht werden, diese Erhöhung entspreche aber dem wirklichen Kostenpreise, und darüber dürfe sich Niemand mit Recht beklagen.

Die englische Regierung hat aber das Verlangen der Zuckerindustriellen abgewiesen. Sie sagt, wenn Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Belgien u s. w. ihrer heimischen Zuckerindustrie große Ausfuhrprämien gewährten und dadurch in den Stand setzten, den Zucker billiger nach England zu liefern, so sei dies für England kein Nachtheil, sondern ein Gewinn, den es auf Kosten der Steuerzahler des Festlandes genieße. Dieser Gewinn komme den englischen Zuckerconsumenten zu gute, und dieser Gewinn Englands auf Kosten der durch Prämien geschützten Staaten des Festlandes sei schon vor 3—4 Jahren auf 2 500 000 Pfund Sterling, d. i. auf 50 Millionen Mark jährlich geschätzt worden und habe sich seitdem ungemein erhöht.

Aus der Antwort des englischen Handelsamts, welche dasselbe auf die Eingabe der englischen Zuckerindustriellen gemacht hat, geht hervor, daß sich seit einigen Jahren eine Segnung des Freihandels herausgestellt hat, an welche dessen Vertheidiger früher gar nicht gedacht haben. Durch die auf Kosten der festländischen Steuerzahler hervorgerufene Billigkeit des Zuckers und dadurch, daß dessen Production und Verwendung dort von allen Zöllen und Steuern und den damit verbundenen Chikanen befreit ist, ist in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Industrien entstanden. Darunter befindet sich z. B. die Fabrikation von Conserven und Confitüren, welche in London und Umgebung allein circa 6000 Arbeiter beschäftigt und 45 000 Tonnen raffinirten Zuckers verarbeitet. In Schottland befinden sich 80 Fabriken dieser Art, in denen etwa 4000 Arbeiter gegen 35 000 Tonnen Zucker verarbeiten. Darnach ist es wohl sehr niedrig geschätzt, wenn das englische Handelsamt annimmt, daß in England, Schottland und Irland zusammen mindestens 12 000 Arbeiter dabei beschäftigt sind, um 100 000 Tonnen raffinirten Zuckers in Conserven und Confitüren zu verarbeiten. Außerdem wird in England der billige Zucker in großen Massen zur Herstellung von Biscuits, Mineralwässern u. s. w. und mindestens 50 000 Tonnen werden zu Brauerei- und Destillationszwecken verwandt. Es ist darum wohl eine sehr niedrige Schätzung, wenn angenommen wird, daß weit über 200 000 Tonnen raffinirten Zuckers in England als Rohmaterial in den verschiedenen gewerblichen Zweigen verwandt werden, und diese beschäftigen mindestens dreimal so viel Arbeiter, als die Zuckerraffineure, welche sich durch die billigen Zuckerpreise geschädigt glauben.

Diese Blüthe der auf die billigen Zuckerpreise basirten Industrie, sagen nun die englischen Zuckerraffineure dazu, sei nicht rationell, nicht dauernd, weil auf künstlichem Wege herbeigeführt. Das englische Handelsamt erwidert darauf, ob der Aufschwung der englischen Industrie ein andauernder sei, ob die Staaten des Festlandes in naher Zukunft aufhören würden, ihre Bürger jährlich mit Millionen zu besteuern, um England und seine Industrien mit billigem Zucker zu versorgen, könne man freilich nicht wissen. Aber so lange dies dauere, sei es für England gewiß ein Vortheil, und es sei kein Grund vorhanden, daß England, so lange die fremden Länder auf Kosten ihrer Bürger in ihrer Freigebigkeit fortführen, sich der Vortheile, welche ihm dadurch erwüchsen, entschlagen sollte.

Wir sehen, da die Wirkungen des „Schutzes“ und des Freihandels in deutlicher Weise. Deutschland und Oesterreich haben ihre Zuckerindustrien auf Kosten ihrer Steuerzahler „geschützt“ und sich

---

12

Pflicht und Liebe.

Von H. Palmé-Paysen.

(Fortsetzung.)

Der Prinz durchschritt den langen Corridor, an dessen Ende die Gemächer seiner Mutter lagen, trat in ein Vorgemach und schlug, nicht ohne Neugier und Spannung, die Portieren zum Boudoir auseinander. Sein Wunsch war erfüllt. Die Herzogin und Isabella waren beide anwesend. Die Letztere saß auf einem niedrigen Tabourett plaudernd neben der hohen Frau; sie verstummte und leises Roth überzog ihre Wangen, als die Herzogin nach den ersten Begrüßungsworten sich an sie wandte und vorstellend sagte: Dein einstiger lustiger Spielkamerad, Isabella, Du wirst meinen Sohn nach so vielen Jahren unmöglich wiedererkennen; liegen nicht fast acht Jahre dazwischen?“

„Genau so viel, gnädigste Mama“, entgegnete der Prinz, da Isabella mit einer Antwort verwirrt zögerte, indem er sich ernst und förmlich verneigte. Keine Miene verrieth ein Erkennen, sie erschien ihm auch in Wahrheit so fremd, so viel schöner und lieblicher im Sonnenlicht als an jenem Abend, daß seine Worte den Ton vollkommener Ungezwungenheit trugen, als er fortfuhr: „Ich sah Fräulein von Sternfeld zuletzt, als ich mit Herrn von Esten meine Reise antrat, damals aber“, wandte er sich an Isabella, „waren Sie noch ein sehr kleines Mädchen, deshalb kann ich nicht darauf rechnen, daß Ihnen jene Zeit so treu im Gedächtniß haften geblieben ist wie mir.“

„Ich erinnere mich dieser zwei Jahre doch noch recht gut, aber erkannt hätte ich Sie freilich nicht“, erwiderte Isabella mit großer Befangenheit.

„Und ich hätte die große, ernste Dame vor mir unmöglich mit dem heiteren, blonden Kinde aus dem Walde identificirt“, sprach der Prinz lächelnd, und sein Auge überflog die schlanke Gestalt in dem mattblauen Kleide, das aufgelöste blondlockige Haar, das jetzt in dem blendenden Sonnenschein wie Gold schimmerte. Dabei hatte er, der immer nur mit den Augen liebte, sofort das Bewußtsein, daß diese Begegnung von irgend welchem Einfluß auf sein zukünftiges Leben sein werde.

„Damals“, fuhr er fort, „lachte Ihnen stets der Frohsinn aus den schelmischen Augen —“

Die Herzogin unterbrach ihn im Tone ernsten Vorwurfes.

„Auch jetzt noch, Axel, Du hast aber Deine einstige Spielgefährtin vorhin so kameradschaftlich begrüßt, daß sie wohl deshalb Dir gegenüber so ernst gestimmt ist.“

„Blitz! ja die Schüsse Ich bitte aufrichtig um Verzeihung. Habe ich Sie arg erschreckt, Fräulein von Sternfeld?“

Isabella hatte bisher immer noch mit ihrer Verlegenheit zu kämpfen gehabt, die Ungezwungenheit des Prinzen gab ihr jedoch die volle Sicherheit wieder.

„Ob ich mich erschreckt?“ fragte sie, halb spöttisch, halb scherzend, „wie naiv Sie fragen, Durchlaucht, da, wo es sich um Leben und Tod handelte. Ich bin nicht furchtsamer Natur, das werden Sie vielleicht noch aus meiner Kindheit wissen; oft genug drückte ich ein Pistol ab, das Sie mir wahrscheinlich nur deshalb in die Hand gelegt, um meine Beherztheit zu prüfen, aber den Lauf gegen mich gerichtet zu sehen, das habe ich allerdings noch nicht eher als heute erlebt.

„Ein elender Tod, um so einer Krähe wegen todt geschossen zu werden“, meinte der Prinz, indem er einen Sessel heranrollte und sich den beiden Damen gegenüber niederließ.

„Und wie unpoetisch“, lachte Isabella, „dann doch lieber in Blumenduft sterben oder in den grünen Wellen der Ostsee. Freilich, die Gefahr dazu haben wir oft genug herausgefordert.“

„Sie denken an die Meerfahrt in dem Segelboot? Wir waren damals nahe daran, beide den Tod in den Wellen zu finden.“

„Aber davon weiß ich ja gar nicht“, sprach die Herzogin erstaunt.

„Wir haben manchen tollen Streich ausgeführt, gnädigste Mutter, von denen Du nie etwas erfahren“, lachte der Prinz gut gelaunt. „Ich wünschte das damals so, und das kleine Waldfräulein hatte einen gewaltigen Respect vor mir, der ihm die Zunge band.“

Isabella zog die Hand der Herzogin an ihre Lippen.

„Verzeihung, theure Herzogin“, sagte sie, „das Schweigen ist mir oft schwer genug geworden. Durchlaucht der Prinz hat mich übermüthig in manche Gefahr gebracht, dieselbe aber auch stets redlich getheilt, bei dieser Gelegenheit sogar sein Leben dabei gewagt.“

„Sprechen Sie doch nicht von einem Wagniß“, wehrte dieser ab. „Wir lagen ja Beide im Wasser, denn das Segelboot, welches wir allein bestiegen und ich nicht zu lenken verstand, war umgeschlagen. Ich zog Sie an Ihren langen Locken — ich sehe, Sie tragen das Haar noch unverändert — an mich heran, denn die habgierigen Wellen beabsichtigen gerade, mit Ihnen auf Nimmerwiedersehen davon zu ziehen.“

„Ja, aber zuvor ließen Sie Ihren sicheren Stützpunkt, das Steuer des umgeschlagenen Schiffes, fahren und schwammen mir nach, dann kam fremde Hilfe, noch eben früh genug, um uns vor dem gemeinsamen Wassertode zu retten.“

„Welche Tollkühnheit, Axel“, rief die Herzogin, „aber was geschah denn nun, Ihr mußtet Euch doch durch die durchnäßten Kleider verrathen.“

„Gewiß, wenn wir schnurstracks heimgekehrt wären, aber das verhütete meine angeborene Verschlagenheit“, erklärte der Prinz; „unser Abenteuer spann sich noch weiter aus. Als sich meine Gefährtin nämlich vom ersten Schrecken erholt — beim Jupiter, Sie sahen drollig genug aus mit den gelben, nassen Haarsträhnen, den feuchten Kleidern und dem kummervollen Gesichte!“

„Und Sie nicht minder, Prinz!“ rief Isabella munter, „Ihnen hing das schwarze Haar triefend über die Augen, Sie spreizten die Arme weit von sich, um die Nässe abtropfen zu lassen. Wenn Sie sich in diesem Aufzuge in den Gemüsegarten gestellt, Sie hätten die Sperlinge von den Erbsen verscheucht.“

„Sie sind erschrecklich aufrichtig. Das waren Sie freilich immer, und wenn ich vorhin geäußert, Sie nicht wiedererkannt zu haben“ — er sah sie fest und eigenthümlich an — „an dieser Ihrer Aufrichtigkeit hätte es geschehen müssen. Sie haben es von jeher vortrefflich verstanden, sich tapfer für meinen Spott zu revanchiren.“

Dies meine Revanche für die Vogelscheuche, dachte er und bemerkte nicht ohne Schadenfreude Isabellen's erglühendes Gesicht. „Doch höre, Mutter“, fuhr er unbeirrt fort, sich zur Herzogin wendend, die eine Stickerei in die Hand genommen und weder den Doppelsinn seiner Worte noch Isabellen's Erröthen bemerkte“, was für einen Ausweg mir meine Erfindungsgabe rieth —

Wir befanden uns nicht weit von der alten Schloßruine, in der meine sogenannte Großtante — mein verehrter Vater will ja nichts von der Verwandtschaft wissen — dies merkwürdige Original, die halbverrückte Gräfin hauste.“

„Die alte Drachenflegel?“ fragte die Herzogin.

„Dieselbe, dahin begaben wir uns. Wir wollten dort die Kleider trocknen und uns zugleich über die komische Alte amüsiren, von der wir schon so viel gehört, die menschenscheu und trotz ihres maßlosen Hochmuthes da oben, im tapezirten Schafstalle, mit ihren Hunden ihr Wesen trieb.

Außer diesen Vierfüßlern, mit denen sie geheimen Handel machte, befand sich nur eine menschliche Seele dort, ein alter Diener, der den Verkauf besorgen mußte. Erinnern Sie sich noch dieses Cerberus, Fräulein v. Sternfeld, er wollte uns durchaus nicht einlassen, und ich nahm es ihm damals sehr übel, daß er nicht sofort einen Prinzen in mir erkannte.“

Isabella sah von dem Buche auf, in dem sie geblättert; in ihren Augen blitzte trotziger Uebermuth.

„Gewiß“, antwortete sie rasch, „erinnere ich mich an dies alles noch. Ich habe für eine einmalige Begegnung ein ebenso gutes Gedächtniß wie Sie, wenn auch nicht so viel Verständniß zum Comödienspiel. Erlauben Sie, meine Herzogin, daß ich weiter erzähle“, dem Prinzen, den ihre Antwort durchaus nicht zu ärgern schien, einen sehr ungnädigen Blick zuwerfend, „nach vielem Hin- und Herreden traten wir endlich in die sonderbare Behausung ein, in welcher längs der Wände eine Menge Körbe standen, theilweise leer oder von kleinen und größeren Hunden eingenommen. Einige von diesen liefen uns entgegen, bellten und sprangen umher, in der Mitte des Raumes aber stand die alte Märchenhexe, wie ich die verarmte Gräfin nannte, und bei ihrem Anblicke vergaß ich ganz mein körperliches Ungemach. Sie trug eine langen, rothcarrirten Schlafrock mit einer Schnur zusammengehalten und mit langen Troddeln

dadurch nur eine ungesunde Industrie geschaffen, über welche — und über unzählige unschuldige Leute dazu — jetzt eine schwere Krisis hereinbricht, die für die „Geschützten" große Opfer, schwere Verluste herbeiführen und weite Kreise in Mitleidenschaft ziehen wird. England, das sich das gesunde System des Freihandels erhalten hat, braucht solche Katastrophen nicht zu befürchten, und durch die unvernünftige Schutzpolitik anderer Staaten ist ihm auf deren Kosten eine neue gesunde Industrie dazu erwachsen, auf welche es gar nicht einmal gerechnet hat.

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. Septbr. Von der Einrichtung der Gewerbekammern verspricht man sich in Regierungskreisen ganz besonders große Erfolge. Es wiederholt sich hierbei die Erscheinung, welche man in den letzten Jahren mehrfach bei derartigen neuen Einrichtungen beobachten konnte. Auch mit den Gewerbekammern glaubt man einem vorhandenen allgemeinen Bedürfniß zu entsprechen, welches indessen von anderer Seite stark bezweifelt wird. Es wird sich zu zeigen haben, ob man damit bessere Erfahrungen macht, wie man sie beispielsweise mit dem Volkswirthschaftsrathe gemacht hat.

Berlin, 5. September. Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher, hat sich, officiöser Meldung zufolge, am gestrigen Donnerstag nach Varzin zum Reichskanzler begeben und dürfte am Sonnabend von dort zurückkehren. — Man kann daher der Publication des Termins für die Reichstagswahlen, der jedenfalls in Varzin bestimmt worden ist, jeden Augenblick entgegensehen.

* **Berlin**, 5. September. Die Creirung einer deutschen Gesandtschaft in Teheran mit einem vollständigen diplomatischen Apparate hat die Aufmerksamkeit der deutschen und fremden Presse erregt. Eine Zuschrift der officiösen Wiener „Pol. Corr." mißt derselben neben der commerciellen eine sehr große politische Bedeutung bei. England und Rußland haben die Bedeutung Teherans als eines trefflichen Beobachtungspostens für die centralasiatischen und indischen Interessen längst erkannt und das deutsche Reich mache nur eine Versäumniß gut, wenn es ihr nun gleichfalls Rechnung trägt. Der Schah von Persien übt auf die Fürsten Afghanistans, namentlich auf den Emir von Kandahar, großen Einfluß, und Persien beherrscht den Hauptweg, auf welchem die Afghanen oder etwaige Empörer in der britischen oder russischen Machtsphäre Waffen und Munition zu beziehen hätten. Es könne also keiner europäischen Macht gleichgiltig sein, welchen Grad von Einfluß sie in Persien übt. Deutschland stehe zum gegenwärtigen Schah schon lange in freundlichen Beziehungen, durch deren Sicherstellung nur den Wünschen und Interessen desselben entsprochen wird, so daß Deutschlands Stellung in Teheran eine sehr feste werden dürfte. Namentlich in England wisse man diese Maßregel der weitblickenden Politik des deutschen Reichskanzlers wohl zu würdigen.

* Auch in der kleinen Provinzialpresse quittiren nach dem Vorgange Majunke's ꝛc. die Priester-Redacteure den Dienst und folgen dem Rufe ihres Bischofs. So wird die Gleiwitzer „Volksstimme", bisher von dem Weltpriester Albert Köhler geleitet, jetzt von einem Herrn Karl Habicht verantwortlich gezeichnet, einem früheren Reporter der „Schlesischen Volkszeitung" in Breslau. Herr Albert Köhler geht als Kaplan nach Woszcütz, Kreis Pleß.

V **Kiel**, 5. Septbr. An den bevorstehenden Flottenmanövern in der Danziger Bucht werden sich außer den bereits genannten Kriegsfahrzeugen auch die Corvetten „Ariadne" und „Hansa" betheiligen. Die „Ariadne" verläßt heute Wilhelmshaven, um nach Kiel in See zu gehen. Beide Schiffe verlassen den Kieler Hafen am 11. September und begeben sich, Swinemünde anlaufend, nach der Rhede vor Zoppot. Am 22. September kehren sie nach Kiel zurück. — Berliner Blätter bringen heute die Nachricht, daß eine Verstärkung des ostasiatischen Geschwaders geplant werde. Wir können aus bester Quelle versichern, daß von einer solchen Absicht hier an competenter Stelle nichts bekannt ist. — Die Corvette „Marie" bleibt in Sidney. Briefsendungen sind auf unbestimmte Zeit an das deutsche Consulat daselbst zu richten. — Der Chef der Admiralität hat die Errichtung einer Kriegs-Küsten-Beobachtungsstation auf dem Leuchtthurme Westmarkelsdorf auf Fehmarn angeordnet.

Amberg, 4. September. Die Katholikenversammlung hat beschlossen, die nächste Generalversammlung in Münster (Westfalen) abzuhalten. Die Resolutionen betreffend die congregatio de propaganda fide, die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, die Rückberufung der religiösen Orden wurden angenommen.

Karlsruhe, 4. Sept. Verschiedene badische Bezirksämter veröffentlichen die Bekanntmachung bezüglich der Aufstellung der Reichstagswählerlisten, die schleunig erledigt werden soll.

Schweiz.

Bern, 1. Sept. Während die Tessiner über italienische Grenzplackereien Klage beim Bundesrathe erheben, ist demselben jetzt von der italienischen Regierung eine Note zugegangen, welche von der Tessiner Loyalität ebenfalls nicht viel zu rühmen weiß. So soll unter anderem der Gemeinderath des Tessiner Grenzortes Ponte-Tresa, welcher bekanntlich unter den Tessiner Beschwerdeführern in erster Reihe stand, die italienische Concession, Grenzpassirscheine ausstellen zu können, dahin ausbeuten, daß er solche Scheine nicht nur den Eigenthümern von Grundbesitz auf italienischem Gebiete und den dort beschäftigten Arbeitern, sondern jeder anderen beliebigen Persönlichkeit, ja sogar Bettlern ausstellt. Wenn sich dies bewahrheitet, wäre dies allerdings ein sehr berechtigter Klagepunkt. Einstweilen ist die fragliche Note der Tessiner Regierung zur Vernehmlassung zugestellt worden.

England.

A. **London**, 3. Septbr. Bei einem Festmahle in der Grafschaft Kilkenny hat der Vicekönig von Irland, Lord Spencer, eine Rede über die Zustände in Irland gehalten, im Verlaufe welcher er u. A. sagte, es würde unrecht sein, das irische Volk in dem Wahne zu lassen, daß weitere wesentliche Veränderungen in Bezug auf den Bodenbesitz und die Beziehungen zwischen Gutsherren und Pächtern beabsichtigt würden. Es dürften indeß Leichtigkeiten gewährt werden, um den Pächter zu befähigen, Eigenthümer seines Pachtgutes zu werden. Eine Vermehrung der Grundbesitzer in Irland könnte nicht allein der Wohlfahrt, sondern auch der politischen Stärke und Stabilität Irlands dienlich sein.

* Die Regierung der Capcolonie hat auf eine Anfrage des Generalagenten der Colonie in London ihre Bereitwilligkeit erklärt, den verfügbaren Vorrath von colonialem, engspurigem Eisenbahnmaterial der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen, falls das Material für die projectirte Eisenbahn in Aegypten im Zusammenhange mit den britischen militärischen Operationen Verwendung finden könne. Gleichzeitig hat sich die Capregierung zu jedem in ihrer Macht stehenden weiteren Beistande erboten.

Rußland.

Petersburg, 2. Septbr. Die gemaßregelte liberale Zeitung „Golos" wollte unter den jetzigen, die Presse drückenden Bedingungen nicht erscheinen und gedachte bessere Zeiten abzuwarten. Da aber laut Gesetz eine Zeitung als ganz eingegangen betrachtet wird, wenn keine Nummer derselben im Verlauf eines Jahres herausgegeben wird, so erschien im vorigen Herbst in einigen hundert Exemplaren eine Nummer des „Golos", welche nur Abdrücke aus den offiziellen Blättern brachte. Dieses Manöver hat aber dem Herausgeber der Zeitung, Krajewskij, wenig genützt, denn der „Golos" befindet sich im heutigen „Regierungsanzeiger" auch auf der Liste derjenigen Zeitungen, welchen auf Grund der und der Paragraphen die Concession ganz entzogen ist. (P. Z.)

* Der Lemberger „Gazeta Narodowa" theilt man aus Warschau mit, daß von Miendzyborz, wo gegenwärtig die Herbstmanöver stattfinden, eine Schwadron des Ulanen-Regiments, welches den Namen des Kaisers Franz Joseph führt, sammt Musik nach Warschau beordert worden ist.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Aug. Der Sultan hatte dieser Tage Gelegenheit, seine freundschaftlichen Gesinnungen gegen Deutschland an den Tag zu legen. Als er nämlich den deutschen Botschafter von Radowitz und dessen Gemahlin zum Diner lud, soll er, der „Pol. Corr." zufolge, den Anlaß ergriffen und den größten Nachdruck auf seine Freundschaft für Deutschland gelegt haben. Frau v. Radowitz, welche den Harem des Sultans besuchte, fühlte sich geradezu überrascht von den Artigkeiten, welche die Sultanin ihr durch Mlle. Darias, die Tochter des Unterstaatssecretärs Artin Effendi, die als Dolmetscherin fungirte, sagen ließ. Der Sultan kennt auch die feste Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn und trennt in seinem Urtheile nie diese beiden Staaten. Mit Oesterreich-Ungarn giebt es aber im Augenblicke mehrere Verhandlungsgegenstände, welche wichtige Interessen betreffen und daher beiderseits mit großer Vorsicht behandelt werden. So erfährt leider die Frage der Eisenbahn-Anschlüsse Aufschub über Aufschub; wenn man aber in Erwägung zieht, welche Fülle von Bedenken, Vorurtheilen und Verdachtsgründen speziell hier jeden Schritt nach vorwärts erschwerte, wird man die momentane Situation nicht unterschätzen. Eine zweite zur Zeit offene Frage mit Oesterreich-Ungarn bildet die des Tarifes und der Handelsverträge. Der Ministerrath hat sich in seiner letzten Sitzung mit derselben beschäftigt und man stellt von unterrichteter Seite endlich eine Wendung zum Besseren in Aussicht. Von befreundeter, einflußreicher Seite soll der Pforte die Ueberzeugung beigebracht worden sein, daß sie in dieser Frage im Unrechte und ihre Vorgangsweise eine unkluge sei. Man will nun wissen, daß diese Rathschläge Eindruck gemacht hätten und daß die Pforte fortan in dieser Frage Entgegenkommen an den Tag legen dürfte.

Asien.

* Aus Paris geben der „P. C." über die Zustände in China einige recht interessante Daten zu, die dem Tagebuche eines soeben von dort zurückgekehrten französischen Reisenden entnommen sind und Manches in ganz neuem Lichte erscheinen lassen.

„China" so schreibt der erwähnte Gewährsmann, „ist nicht in dem Grade centralisirter Staat mit einem absoluten Souverän, wie man gemeinhin annimmt. Die katholischen Missionäre waren es, welche die Behauptung, China sei ein centralistischer und absolutistisch regierter Staat, verbreiteten, und die Botschaften und Reisenden, welche die Küste besuchten, adoptirten diese Anschauung, ohne sie zu prüfen. Sie ist jedoch keineswegs zutreffend. Das Familiensystem ist in China ein primitives geblieben. Die väterliche Macht ist eine sehr ausgedehnte, die Stellung der Frau eine untergeordnete. Das Gesellschaftssystem ist dagegen bereits vor 4000 Jahren ziemlich vorgeschritten gewesen. Es hat sich unter dem Einflusse der Lehren des Confucius in originaler Weise entwickelt. Wenn man um 1200 Jahre zurückgeht, so erscheint China als eine egalitäre Demokratie, welche von Beamten, die aus allen Volksschichten hervorgingen, verwaltet wurde. Die Stellung der Beamten und ihr Aufsteigen auf der hierarchischen Stufenleiter war nicht von den Entscheidungen eines persönlichen Regimes abhängig, sondern wurde durch gewisse von den hervorragendsten Beamten selbst festgestellte Bestimmungen geregelt, durch welche das für die einzelnen Aemter erforderliche Maß von Wissen und Erfahrung fixirt wurde. Wahlversammlungen gab es nicht. Gegen Mißbräuche der Macht kämpfte man mit Satiren, Strikes, summarischen Hinrichtungen der Mandarine und in oft furchtbaren Aufständen. Ueberhaupt wird in China ein Aufstand so leicht organisirt, wie in Europa eine Wahlcampagne. Für die Thronfolge besteht in China kein Erbrecht. Der Theorie nach sollte immer das würdigste Mitglied der kaiserlichen Familie den verwaisten Thron besteigen. In Wirklichkeit erhält der Sohn der Lieblingsfrau des verstorbenen Kaisers, noch öfter der von den hohen Mandarinen Erwählte die Krone. Häufig figuriren Kinder auf dem chinesischen Throne. Dies ist auch gegenwärtig der Fall, ohne daß Jemand sich darum kümmert. Die Chinesen beschäftigen sich viel mehr mit ihren Localbehörden, als mit der Person des Regenten. Der Bestand der Dynastie ist überhaupt ein precärer. Tritt ein Erdbeben, ein Typhon, eine Ueberschwemmung, eine Epidemie, eine Hungersnoth u. s. w. ein, so gilt dies dem Volke als Zeichen, daß der Himmel dem regierenden Herrscher sein Mandat entzogen habe. Der Souverän läßt dann in der „Pekinger Zeitung" ein viele Spalten langes Versprechen verkünden, daß er sich bessern werde. Dadurch sollen Aufstände beschworen werden, welche die Dynastie stürzen könnten. Die gegenwärtige Dynastie steht immer auf dem qui vive, da sie keine chinesische ist. Sie stammt aus Mandschu und regiert seit 1644. Während eines Bürgerkrieges hatten die chinesischen Mandarinen die Hilfe der Mandschu angerufen, welche sich dann zu Herren China's machten. Die Mandschu's sind die einzigen wahren Krieger in China."

Weitere Mittheilungen, denen es gegenwärtig in der That nicht an actuellem Interesse fehlt, sollen nachfolgen. Wäre China wirklich ein kräftig und centralistisch regierter Staat, so würde ein solches Verhältniß, wie das gegenwärtige zu Frankreich, absolut unmöglich. Eine Kriegserklärung ist noch immer nicht erfolgt, und doch wird im ganzen Reiche der Mitte Feindseligkeit gegen alle Franzosen proclamirt; Li-Hung-Chang ist degradirt, was als der endgiltige Triumph der Kriegspartei betrachtet werden muß; Japan hält den Moment für günstig, Ansprüche auf die Luitschau-Inseln geltend zu machen — kurz der ganze ostasiatische Horizont hängt voll schwerer Verwickelungen, deren Entwirrung vorläufig nicht abzusehen ist.

Amerika.

Ottawa (Canada), 2. Septbr. Der mit der Anwerbung von Bootsleuten für den Dienst am Nil betraute Agent ist sehr erfolgreich und hat bereits eine große Anzahl derselben engagirt, so daß es augenscheinlich nicht schwer halten wird, die ganze erforderliche Anzahl von Leuten anzuwerben.

Danzig, 6. September.

* [Postalisches.] Nach einer von Seiten der Reichspostverwaltung ergangenen Entscheidung ist fortan die Postverwaltung berechtigt, die Bestellung von Postsendungen nach solchen Wohnstätten abzulehnen, welche auf allgemein zugänglichen Wegen nicht erreicht werden können, und beispielsweise wird von dieser Berechtigung Gebrauch zu machen sein, wenn eine Wohnstätte nur unter Benutzung einer Privatfähre und unter Zahlung von Fahrtgeldern seitens des bestellenden Boten zu erreichen ist, falls die Bewohner sich nicht zur Tragung dieser besonderen Kosten verpflichten. Lehnen die Betheiligten die Uebernahme und Sicherstellung dieser Verbindlichkeit ab, dann muß ihnen überlassen bleiben, ihre Postsachen bei der Postanstalt selbst abzuholen oder einen andern Bewohner des Landbestellreviers zur Empfangnahme zu bevollmächtigen, widrigenfalls die Sendungen als unbestellbar zu behandeln sein würden.

σ **Neustadt**, 5. Septbr. Am vergangenen Mittwoch inspicirte der General-Superintendent der Provinz Westpreußen Herr Dr. Taube den evangelischen Religionsunterricht in sämmtlichen Klassen des Gymnasiums. Die schriftliche Abiturientenprüfung an dieser Anstalt begann gestern; derselben unterziehen sich vier Oberprimaner. Die mündliche wird am 25. d. Mts. statthaben. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurde an Stelle des zum Magistratsmitglied gewählten Herrn Kaufmann C. Lemke Herr Kaufmann O. Oelkers von der ersten Klasse der stimmberechtigten Wähler zum Stadtverordneten gewählt.

Thorn, 4. Septbr. Der Inspecteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspection, Generallieutenant Wiebe, hat nach beendetem Festungsmanöver Sonnabend Abend Thorn verlassen. Montag früh begannen die Abrüstungsarbeiten bei Fort III. und in dem Manöverterrain, wobei beide Artillerieregimenter beschäftigt waren. Die Geschütze und das sonstige Artillerie-Belagerungsmaterial sind Dienstag Nacht mit Extrazug nach Thorn zurückgeführt und in den Arsenalen untergebracht worden. In einigen Tagen wird auf dem Manöverfeld von den Batterie- und Belagerungsarbeiten keine Spur mehr vorhanden sein. (Th. O. Z.)

Stolp, 5. Sept. (Privattelegramm.) Im Landtags-Wahlkreis Schlawe-Rummelsburg wurde bei der heute stattgehabten Nachwahl Graf Wilhelm Bismarck mit 280 Stimmen einstimmig wiedergewählt.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht des Monats August.

Die Regenperiode der letzten Hälfte des Juli dehnte sich auch in den August hinein aus und waren noch in den beiden ersten Tagen des Monats 35,1 Millim. Regen gefallen. Jedoch schon am 3. trat ein völliger Witterungsumschlag ein; der Wind, welcher vorher vorherrschend aus westlicher Richtung wehte, ging nach Nord und Nordost um und brachte heitere Tage und trockene Witterung mit sich, welche auch mit geringen Ausnahmen bis zum Schluß des Monats anhielt. Die gesammte Niederschlagsmenge des Monats betrug 39,9 Millim., eine Summe, welche für den August als äußerst gering bezeichnet werden muß, da die Durchschnittsmenge des Niederschlages sich nach den bisherigen Beobachtungen auf 77,5 Millim. stellt. Im Ganzen wurden während des Monats 9 Niederschlagstage notirt, von denen der 1. und 2. die Hauptmenge lieferten. Hiermit in Verbindung steht auch der geringe Grad der Himmelsbedeckung, dieselbe beträgt im Mittel 6,5, während der jetzige Monat nur 5,3 aufzuweisen hatte. (0 klarer, 10 bedeckter Himmel.)

Die Temperatur bewegte sich während des Monats größtentheils in normalen Grenzen, das Monatsmittel von + 16,2 Grad*), kam dem normalen Stande von + 16,6 Grad sehr nahe. Die Extreme der Temperatur traten ein am 11. mit + 28,1 Grad und in der Nacht vom 29. zum 30. mit + 5,1 Grad.

Das barometrische Monatsmittel von 762,5 Millim. war gegen den normalen Stand um 2 Millim. zu hoch; steile Schwankungen im Luftdruck kamen nicht vor, die täglichen Unterschiede betrugen im Mittel 2,8 Millim.; am stärksten hierin war der 2. mit 4,8 Millim. vertreten. Ueberhaupt glichen sich die Unterschiede im Luftdruck immer allmählich aus, daher die Winde mit wenigen Ausnahmen schwach. Der absolute Druckunterschied während des Monats betrug 20,2 Millim. Hierbei wurde der niedrigste Stand von 750,8 Millim. am 1. um 6 Uhr Morgens, der höchste am 8. um 11 Uhr Vormittags notirt. Die tägliche Periode des Luftdrucks verlief im Mittel in der Weise, daß um 2 Uhr Morgens der niedrigste Druck eintrat, von da an stieg derselbe bis 11 Uhr Vormittags, wo er seinen höchsten Grad erreichte, fiel dann wieder bis 6 Uhr Nachmittags, von wo dann wieder bis 9 Uhr Abends Steigen und danach bis Mitternacht Fallen eintrat.

Die Winde, vorherrschend aus nördlicher und nordöstlicher Richtung, hatten nach den Aufzeichnungen des Anemometers (Robinson'sches) eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 3,6 Meter pro Secunde; dieselben vertheilen sich nach 16 Strichen in Procenten ausgedrückt wie nachstehend um die Windrose:

Nord	NNO	NO	ONO	O	OSO	SO	SSO
14,5	10,5	6,3	7,5	3,9	2,3	2,3	3,7
S	SSW	SW	WSW	W	WNW	NW	NNW
7,2	6,1	4,6	5,8	3,5	4,3	4,9	9,6

Die tägliche Periode des Windes verlief im Mittel so, daß in den Morgenstunden um 4 und 5 Uhr die Windstärke am geringsten war, von dieser Zeit bis 3 Uhr Nachmittags allmählich zunahm und dann bis Mitternacht wieder abflaute. In Bezug auf größte Windgeschwindigkeit nehmen die Winde aus dem NW-Quadranten den ersten Rang ein; dieselben hatten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 5 Meter pro Secunde, wohingegen die südlichen Winde mit 2 Meter am schwächsten waren.

Die relative Feuchtigkeit der Luft betrug im Mittel 74 Proc., die Dunstspannung 10,5 Millim., gegen 76,6 Proc. resp. 11,4 Millim. als normal.

Gewitter resp. Gewittererscheinungen kamen nur am 11. vor; dieselben machten sich am genannten Tage von 10 Uhr 45 Min. Vormittags bis nach 2 Uhr Nachmittags durch entfernten Donner bemerkbar. Dieses Gewitter hat jedoch, wie in einer Lokal-Notiz in der Nr. 14476 dieser Zeitung näher besprochen, in den Provinzen Ost- und Westpreußen, wo es stellenweise zum Ausbruch kam, erhebliche Schäden angerichtet.

Thaubildungen kamen häufig vor, besonders stark in der letzten Hälfte des Monats. L.

*) Die Temperatur sind Celsius-Grade, die Barometerangaben nur für Temperatur corrigirt, Meereshöhe des Barometers 8,26 Meter über dem mittleren Wasserstand.

Vermischtes.

Berlin, 4. September. Eine der größten Narrheiten dieses Jahrhunderts, die Errichtung eines Thierasyls — Versorgungsanstalt für alte, kranke oder herrenlose Hunde, nebst Pensionat für Hausthiere, deren Besitzer verreisen — kommt hier wirklich zu Stande. 1000 ℳ sind bereits dazu gesammelt und gestern setzte der neue Berliner Thierschutzverein eine Commission ein, welche die Statuten für das Asyl entwerfen soll.

— Am 24. d. M. begeht der Polizei-Präsident v. Madai sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zur

---

an der Seite. Ueber der gebogenen langen Nase blitzten trotz des Alters scharfe, kluge Augen, die mir bis auf den Grund der Seele sahen, so dachte ich damals und begriff ihre Kühnheit nicht, Prinz, als Sie mich mit dreister Stirn für eine Gräfin Bellina Sternfeld ausgaben aus dem Hause der Drachenflegel, als eine Verwandte von sich."

„Aber Sie verdarben mir den Spaß," versetzte der Prinz. „Sie wußten freilich nicht, daß nur Ebenbürtiges vor ihren Augen Gnade fand, stellten sich nun trotzig hin und sagten mit dunkelrothem Gesichte und zornigen Augen: Das ist Alles nicht wahr, ich bin keine Bellina und keine Gräfin und keine Drachenflegel, ich heiße Bella Stern. — Der alte Drache blickte mich danach mit einem vernichtenden Blick an."

„So," sagte sie gedehnt mit harter Stimme, „ich verstehe, Sie werden auch nicht der Sohn meines hochedlen Neffen, des Herzogs von N. sein. Es ist eben weiter nichts als Kinderposse. Jens!" rief sie den Bedienten und dabei streckte sie ihren hageren Arm nach uns aus, „fort!" Und im gleichen Augenblick wurden wir mehr gehoben als geschoben aus der niedrigen Thür, hörten einen Riegel vorschieben, ein Aufkläffen der infamen Bestien und — standen draußen in der Sonne!"

Die Herzogin lachte belustigt.

„Und die Sonne machte mit Euch Complot, half Euch trocknen und brachte nichts an den Tag, nicht wahr? Ein Glück aber, daß Dein Vater nicht davon erfahren, die Alte wäre um ihre ganze Behausung gekommen, die sie sich vor vielen Jahren zur Benutzung erbeten. Dich aber verstehe ich nicht, Axel, ich glaubte, daß Du damals, eben von S. zurückgekehrt, über alle Knabenstreiche hinweg bereits ein vollkommener junger Herr seiest?"

„Nun, dafür sorgte Herr von Esten, daß mir diese Rolle verleidet wurde; man kam ja bei dem niemals aus dem Etiquettenstil und der dritten Position heraus."

„Auf Ihrem Zimmer, meine ich doch", sagte Isabella, und der scherzende Ton bezeugte, daß der kleine Zorn von vorhin bereits verflogen, „da lagen Sie mit den Kameraden von S. in ganzer Länge auf dem Teppich, die Cigarre im Munde, in ganz vorschriftsmäßiger Position."

„Ja, dann waren wir Menschen: aber woher wissen Sie dies, das geschah doch nur hinter verschlossenen Thüren?"

„Aber die Thüren hatten Schlüssellöcher und ich ein Paar neugierige Kinderaugen."

Die Unterhaltung wurde jetzt unterbrochen. Larssen meldete, daß die Pferde gesattelt, Se. Durchlaucht auf den Prinzen warte, und der Herzogin überreichte er auf Silber einen soeben angekommenen Brief. Diese ging in das Nebengemach, in das der Diener die Modeschachteln gestellt, die das Schreiben begleitet.

Der Prinz erhob sich.

„Zürnen Sie mir?" fragte er, an Isabella herantretend; „für den halben Verrath von vorhin", fügte er erklärend hinzu, als sie ihn fragend ansah.

„Lassen Sie doch die Anspielungen, Prinz, und denken Sie nicht, mich durch unser gemeinsames Geheimniß quälen zu können. Ich war im Begriff, dies ihrer Mutter zu beichten, als ihr Eintritt es verhinderte; jetzt denke ich es nachzuholen."

„Auch dem Herzog?" fragte er spottend.

Ihr Auge blitzte zornig.

„Sind Sie ein Cavalier?"

„Die Frage ist beleidigend."

„Und wie urtheilen Sie über die Ihrige?"

„Sie sind reizend in Ihrem Zorn und deshalb —"

„Sparen Sie Ihre Complimente", unterbrach sie ihn gereizt, „bei mir sind diese nicht angebracht."

Sie warf stolz den Kopf auf und erhob sich, um zu der Herzogin zu gehen.

„Ah, also Kriegserklärung nach achtjährigem Waffenstillstand! Einen Augenblick", bat er, „ich habe hier einen Gegenstand, den Sie sicher als Eigenthum anerkennen, wenn ich Ihnen sage, daß ich denselben am vorgestrigen Abend auf dem Eise gefunden habe, da, wo der verhängnißvolle Haken eingefroren."

Er zog dabei ein feines Battisttuch aus seiner Brusttasche, mit gestickter Krone und verschlungenen Buchstaben.

Isabella streckte unwillkürlich die Hand danach aus.

„Erlauben Sie", sagte er, das Tuch zurückhaltend, „dem ehrlichen Finder gebührt ein Lohn, sei es in diesem Falle Ihre Verzeihung für alles das, was Ihnen soeben an mir mißfallen."

Er sprach dies in halber Kniebeugung, mit pathetischem Tone, das Tuch an sein Herz gepreßt. Ueber Isabellen's ernstes Gesicht flog bei diesem drolligen Anblick ein Lächeln.

„Sie vergessen", sagte sie und der Schelm sah ihr aus den blauen Augen, in die der Prinz bereits mehr als ihm heilsam war hineingeschaut. „Sie vergessen, daß wir uns im Kriegszustand befinden. Ich will mein Eigenthum bedingungslos zurück, sonst behalten Sie es, um — Ihre Thränen zu trocknen für die Wunden, die Ihnen meine Zunge geschlagen."

Beide hatten das Oeffnen der Thür überhört. Larssen steckte seinen langhalsigen Kopf hervor.

„Verzeihung, Durchlaucht, wenn ich störe", sagte er, nun ganz hervortretend, während sein verschmitzter Blick schnell die wunderbare Gruppe vor sich überflog. „Se. Durchlaucht der Herzog warten mit Ungeduld auf das Erscheinen des Herrn Prinzen."

„Zum Henker, ja, den Ritt, den hatte ich ganz vergessen", rief der Prinz und richtete sich schnell empor. „Ich komme", sagte er, den Diener abwinkend, der sich zögernd zurückzog; dann wandte er sich wieder zu der jungen Dame. „Ihr Spott ist grausam, aber einträglich, Sie sehen, ich halte Sie beim Wort, gnädigstes Fräulein, und behalte meinen Fund."

„Genug nun des Scherzes, Prinz, geben Sie mir mein Tuch und dann eilen Sie", sprach sie rasch und dringlich.

„Ich wage nicht nochmals Ihren Zorn herauf zu beschwören, darum hier Ihr Eigenthum zurück und hier die Hand zum Friedensschluß. Schlagen Sie ein?"

„Ich kann ja nicht anders", lachte sie und legte flüchtig ihre feine, schmale Hand in die seinige. „Sie zögern sonst noch länger, und ich will nicht nochmals die Ursache sein, daß man Ihrer wartet. Darum nur schnell, schnell fort!"

„Beim Zeus, das nenne ich fortgejagt sein", rief der Prinz und sprang lachend in zwei leichten Sätzen zur Thür, „leben Sie denn wohl und empfehlen Sie mich gefälligst meiner Mutter."

Gleich darauf ritt er mit seinem Vater durch die schneeigen Felder, und während dieser vom Frühling, von der Witterung und Fruchtbarkeit des Landes sprach, dachte er an die klugen, fröhlichen Augen des schönen Mädchens, das er soeben verlassen, von dem er sich, wie sein Vater befohlen, fern halten sollte, obgleich er „zum Henker" nahe daran war, sich gerade in sie zu verlieben.

(Fortsetzung folgt.)

Feier desselben sind, wie verlautet, schon verschiedentliche Vorbereitungen im Werke.

* Eine große Bicycle-Reise machte kürzlich Dr. Hugo Barthol aus Ronneburg in Sachsen-Altenburg. Derselbe hat in elf Wochen über 4000 Kilometer auf dem Bicycle zurückgelegt. Die Reise ging von Gera aus über Weimar, Erfurt nach Frankfurt, den Rhein entlang nach Straßburg, durch die Schweiz, Basel, Zürich, Luzern berührend, über den St. Gotthard nach Mailand und Turin; von dort über die Apenninen nach Genua, der Meeresküste folgend über Pisa nach Florenz, durch Süditalien nach Rom und Neapel. Die Apenninen neuerdings übersteigend ging die Rückfahrt der Ostküste Italiens entlang über Ancona nach Bologna und Venedig, Triest, Laibach, Graz, Wien, Prag, Tetschen, Dresden nach Hause. Der Reisende benutzte die Bahn nur auf 30 Kilometer und das Schiff von Venedig nach Triest und hielt sich in den größeren Städten drei bis sechs Tage auf.

Wien, 3. September. Im Hof-Burgtheater wird Fräulein Barsescu nach mehrmonatlicher Krankheit morgen, Sonnabend, als Hero in "Des Meeres und der Liebe Wellen" wieder auftreten. In dem Schauspiele "Daß Fräulein von Laury", das in der zweiten Hälfte dieses Monats neu einstudirt in Scene geht, wird Fräul. Barsescu die Titelrolle spielen.

* Theodor Wachtel, welcher bis vor Kurzem in Ischl weilte, hat sich nach Wien begeben, um dort die Unterhandlungen für sein im Hofoperntheater beabsichtigtes Gastspiel persönlich zum Abschlusse zu bringen.

* Ludwig Anzengruber hat ein neues Volksstück geschrieben, das er der Direction des Theaters an der Wien eingereicht hat.

Paris. Eine Kinderausstellung ist das Neueste, was die Boulevardblätter neben dem Kriege mit China sehr lebhaft beschäftigt. Wenigstens das Project einer solchen. Dieselbe soll sich des hohen Schutzes der Stadt Paris erfreuen und in einem städtischen Gebäude im Tuileriengarten abgehalten werden. Als vor einigen Monaten die ersten Nachrichten von diesem Plane bekannt wurden, lachte man allgemein und hielt die Geschichte für einen schlechten Witz; die Unternehmer ließen sich aber dadurch nicht abschrecken, erlangten die Unterstützung der Stadt und begannen jetzt mit den Einrichtungsarbeiten. Es scheint in der That, daß diese Ausstellung einem "allgemein gefühlten Bedürfniß" abhilft, denn kaum waren die ersten Nachrichten davon in die Zeitungen gekommen, als auch schon zahlreiche Mütter eine Wallfahrt antraten, um ihre Sprößlinge in die Anmeldungslisten eintragen zu lassen. Gegen 1200 sollen heute schon auf der Liste stehen und man erwartet mit Sicherheit einen noch viel größern Andrang. Meistentheils sind es Arbeiter und kleine Angestellte, die ihre kleinen Würmer — über drei Jahre dürfen sie nicht alt sein — in den Wettkampf schicken, doch sollen sich auch Mitglieder der höheren Gesellschaftsklassen an der Anmeldung betheiligt haben, u. A. ein General, wofür wir wohl am besten dem "Gaulois" die Verantwortlichkeit überlassen. Aehnliche Ausstellungen haben bereits in Amerika stattgefunden und dort großen Beifall gefunden. In kleineren Verhältnissen sollen sie auch in den Pariser Vororten nicht ganz unbekannt sein, wo, wie hiesige Blätter erzählen, sich manchmal zur Zeit der Kirmessen einige Familien zusammenthun und im engeren Kreise eine Ausstellung ihrer Kinder veranstalten. Es wird dann auch eine Art von Preisgericht eingesetzt, das Prämien vertheilt in Gestalt von Sparkassenbüchern, kleinen Medaillen oder auch einfachen Spielsachen. An einigen Orten soll sich auch die Behörde insoweit betheiligen, als der Maire beim Preisgericht den Vorsitz führt und den Laureaten ihre Schönheit und Gesundheit amtlich bescheinigt.

* Ueber die Cholera in Ober-Italien äußert sich die "Allgemeine Wiener medicinische Zeitung": Trotz aller Quarantäne ist in Italien die Cholera ausgebrochen und hat sich im Verlaufe der Vorwoche in recht extensiver Weise ausgebreitet. Sie hat auch schon in größeren Städten (Neapel, Turin, Genua, Pisa rc.) ihren Eingang gefunden. Eines ist bis zur Evidenz klar, daß die Gefahr der Cholera-Invasion für Oesterreich mehr als je herangerückt ist, zumal ein starker Zuzug von Flüchtlingen nach Tirol statthat. Aus dem Seuchenherde Spezia flohen angeblich bereits 9000 bis 10 000 Personen, worunter mehrere Aerzte (?!). Die italienischen Sanitätsbehörden lassen die Land- und Seepassagiere noch immer anräuchern; von localer Assanirung der Städte, die zumeist sanitär schlecht bestellt sind, hört und liest man aber nichts. Es ist wahrhaft erhebend, daß sich der König von Italien sammt seinen Ministern an den Seuchenherd begeben, die Spitals- und Privatkranken besucht und getröstet und namhafte Summen zur Linderung des Elends gespendet hat. Der Verlauf der Epidemie wird sich ganz nach den Vorkehrungen und Mitteln richten, mit welchen sie seitens der Behörden und Privaten bekämpft werden wird. Noch wollen wir für unser Reich das Beste hoffen, wiewohl die Gefahr uns bedeutend näher gerückt ist.

Standesamt.

5. September.

Geburten: Seefahrer Cornelius Fuhrmann, T. — Schiffscapitän Adolf v. Leszczynski, S. — Arbeiter Jacob Elsner, S. — Arb. Johann Mielke, T. — Schneidergef. Jacob Sagur, S. — Hausdiener August Plaumann, S. — Eisenb.-Betriebs-Secretär Theodor v. Sulkowski, S. — Korbmachermeister Carl Schönrock, T. — Steuermeister Herm. v. Malachinski, T. — Kellner Eduard Wick, T. — Bauunternehmer Ferdin. Ellendt, T. — Marine-Werkführer Friedr. Bluhm, S. — Arb Wilh Ganswich, S. — Lehrer Paul Sawacki, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Wirthssohn Friedrich Lameck in Kallenczyn und Amalie Borchert in Steinhoff. — Arb. Friedrich Wilhelm Hinz und Rosalie Wilhelmine Klapp. — Sergeant Peter Krieger und Marie Wilhelmine Witt.

Todesfälle: Ww. Anna Scholtze, geb. Richert, 87 J. — Catharina Rogowski, geb. Wienowski, 71 J. Arb. Martin Ewald, 45 J. — T. d. Arb. Joh. Mielke, 12 St. — S. d. Arb Theofil Wilk, 3 M. — S. d. Buchhalters Otto Schwanfelder, 3 M. — Ww. Caroline Friederike Herrmann, geb. Adischkewitz, 59 J. — T. d. Tapeziers Otto Hintz, 1 J. — S. d. Schuhmachermstrs. Friedrich Wordoff, 11 M. — S. d. Arb. Ferdinand Herbusch, 2 J. — Müller Heinrich Piehl, 46 J. — S. d. Marine-Werkführers Friedrich Bluhm, 13 St. — T. d. kgl. Schutzmanns Andreas Funk, 16 J.

Sonntag, den 7. September 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 2 Uhr Pfarrer Stengel. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vorm. 9¾ Uhr Prediger Wessel.

St. Trinitatis. Vorm. Prediger Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Nachmittags Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Am Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse Nr. 20

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Pastor Ebeling. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morgens 8½ Uhr. Mittwoch Abendgottesdienst. Anfang 7 Uhr, Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Vormitt. 10½ Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Divisionspfarrer Collin. Beichte Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, und Sonntag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion Sonnabend Nachm. 2 Uhr.

St. Bartholomäi. Vormittags 9 Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 8¾ Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 8½ Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Am Freitag Bibelstunde Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Vormitt. 11 Uhr Militär-Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche. Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Predigt und Abendmahlsfeier Pastor Mannhardt. Nachmitt. 3 Uhr Dankpredigt Prediger H. G. Mannhardt. Sonnabend Nachm. 3 Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Montag Abends 7 Uhr derselbe. Freitag Abends 7 Uhr derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luther. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Prüfung der Confirmanden Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Prüfung der Confirmanden Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags um 10½ Uhr und Nachm. um 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor.) 10 Uhr Hauptgottesdienst Pred. Duncker. Nachmittags 2½ Uhr Predigt, derselbe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 9. Septbr. 1884, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Dankschreiben. — Mittheilung a. von den Schulprüfungsterminen Michaelis 1884, — b. von der Leihamts-Revision am 18. August cr. — Beschwerde wegen entzogener Armenunterstützung. — Antrag auf Revision resp. Abänderung des Wasserregulativs. — Beschlußfassung über die Richtigkeit der Gemeinde-Wählerliste. — Herstellung von neuen Pferdebahnlinien im Weichbilde der Stadt. — Abtretung von Landparzellen zu Kirchhofszwecken. — Baufluchtlinienplan für einzelne Grundstücke. — Vermiethung eines Grundstückes. — Verpachtung von Parzellen in Bodenbruch. — Bewilligung a. erhöhter Remuneration für Handarbeits-Lehrerinnen, — b. von Bauholzwerth für ein Schuletablissement, — c. der Kosten des Anschlusses der Hauptfeuerwache an die Fernsprecheinrichtung, — d. von Kosten zur Feuerwehr-Telegraphenleitung nach Langefuhr. — Absetzung von Grundzinsen vom Etat. — Commissions-Ergänzungswahlen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützungen. — Pensionirung. — Wahl von Bezirksvorstehern und Armen-Commissions-Mitgliedern.

Danzig, 5. Sept. 1884.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Fremde

Hotel du Nord. Lex a. Elberfeld, Regierungs- u. Baurath. Matthiolius a. Potsdam Kronheim u. Runge a. Berlin u. Windfuhr a. Aachen, Kaufleute.

Deutsches Haus. Frd. Albert a. Altona, Belgerd a. Graudenz, Degen a. Berlin, Steinmann a. Leipzig, Kaufleute.

Preußischer Hof. Matto a. Merseburg, Conditor. Neumann a. Gerdin, Inspector. Pittmann a. Berlin, Regisseur. Caroli a Ungarn, Directorin. v. Kockow a. Berlin, Rentiere. Peiffer a. Düsseldorf, Prenzlau und Jobst a. Berlin, Schneider a. Neustadt, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Thiemich a. Waldenburg, Zimmermann a. Berlin, Reichold a. Berlin, Voigt a. Dresden. Junk a. Berlin, Pracht a. Berlin, Krakauer a. Berlin, Reiß a Mainz. Döhler a. Offenbach Seiler a. Berlin, Jokisch a. Görlitz, Ortmann a. Nürnberg, Wiener a Berlin, Kuckein a. Königsberg, Fürth a. Eisenach, Hoffmann a. Berlin, Dyhrenfurt a. Berlin, Kaufleute.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 5. September.

		Crs. v. 4.			Crs. v. 4.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	60,00	60,00
Sep.-Oktbr.	149,70	148,20	4% rus. Anl. 80	77,10	76,90
April-Mai	162,00	161,00	Lombarden	253,00	253,50
Roggen			Franzosen	510,00	509,50
Sept.-Oktbr.	136,00	134,00	Cred.-Actien	497,00	499,00
April Mai	137,70	137,50	Disc.-Comm.	198,50	198,50
Petroleum pr			Deutsche Bk.	151,40	151,70
200 ℔			Laurahütte	109,00	109,00
Sept.-Okt.	24,40	24,50	Oestr. Noten	167,95	167,95
Rüböl			Russ. Noten	207,30	206,80
Sep.-Oktbr.	51,90	51,40	Warsch. kurz	207,00	206,60
April-Mai	52,70	52,60	London kurz	—	$20,41^5$
Spiritus loco	50,30	50,30	London lang	—	$20,32^5$
September	49,60	49,60	Russische 5%		
4% Consols	103,60	103,50	SW.-B. g. A	60,70	60,70
3½ % westpr.			Galizier	113,20	113,20
Pfandbr.	95,90	96,10	Mlawka St-P.	116,50	116,50
4% do.	101,90	101,90	do. St-A.	86,30	87,00
5% Rum. G.-R.	95,20	95,00	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,10	76,90	Stamm-A.	103,60	104,10

Neueste Russen 92,90
Fondsbörse: schwach

Paris, 4. Septbr. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 059 100 000 Francs. Baarvorrath in Silber 1 027 000 000 Frcs. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 837 600 000 Frcs. Notenumlauf 2 840 200 000 Frcs. Laufende Rechnungen der Privaten 420 500 000 Frcs. Guthaben des Staatsschatzes 97 000 000 Frcs. Gesammt-Vorschüsse 300 300 000 Frcs. Zins- und Discont-Erträge 7 500 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 73,45.

London, 4. Septbr. Bankausweis. Totalreserve 13 098 000, Notenumlauf 26 014 000, Baarvorrath 23 362 000, Portefeuille 21 030 000, Guthaben d. Privaten 23 734 000, Guthaben des Staats 5 482 000, Notenreserve 12 216 000, Regierungssicherheit 13 578 000 Lstr.

Glasgow, 4. Septbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41½ sh.

Newyork, 4 Sept. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½ Wechsel auf London 4,83 Cable Transfers 4,85¼ Wechsel auf Paris 5,21¼ 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 120⅛. Erie-Bahn-Actien 15¾. Newyork-Centralb.-Actien 102½. Chicago u. North Western Actien 98½, Lake Shore-Actien 80⅞. Central-Pacific-Actien 40⅝. Northern Pacific-Preferred 48¾. Louisville u. Nashville 31. Union Pacific 48⅞. Central-Pacific-Bonds 110.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. September Wind: SO.

Gesegelt: August (SD.), Delfs, Königsberg, Theilladung Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gillnitz Band 1, Blatt Lit. A. auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Friedrich Gronert** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Henriette**, geb. **Schulz**, eingetragene, zu Gillnitz belegene Grundstück

am 27. October 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Ort und Stelle in Gillnitz — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2494,65 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 317,72,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 312 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III., Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. October 1884,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berent, den 30. August 1884
Königliches Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Berent vom 17. Juli 1884 sind nachstehende Militairpflichtige:

1. Arbeiter **Johann Klucka** aus Gr Klincz, geboren a. 3. Mai 1849.
2. Bauersohn **Anton Johann Jakusch** aus Gr. Klincz, geb. am 11. Dezember 1849.
3. Bauersohn **Johann Carl Loerke** aus Neu-Paleschken, geboren den 13 Juni 1849.
4. Tischler **Anton Galewski** aus Gr. Klincz, geb. am 10 Juni 1853.
5. Knecht **Lorenz Woycechowski** aus Elsenthal, geboren am 10 August 1851.
6. Arbeiter **Friedrich Wilhelm Otto Ihlenfeldt** aus Alt-Paleschken, geb a. 30. Oct. 1852.
7. Pächtersohn **Johann Peck** aus Lubianen, geb. am 11. Mai 1854.
8. Knecht **Johann Klucka** aus Neu-Grabau, geb am 25. Sept. 1854.
9. Arbeiter **Josef Johann Leyk** a. Berent, geb. am 10. Jannar 1855.
10. Knecht **Josef Stempnakowski** aus Schludron, geboren den 21. Dezember 1854.
11. Knecht **Johann Stephan Rutkowski** aus Groß Liniewo, geb. am 19. Dezember 1855.
12. Wirthssohn **Albert Emil Ferdinand Hannemann** aus Adl. Schönfließ, geb. am 10. Mai 1858.
13. Knecht **Johann Chibowski** aus Soboncz, geb. am 26 Febr. 1856.
14. Bauersohn **August Worzalla** a. Lubjanen, geb. a. 5 Mai 1857.
15. Knecht **Friedrich Wilhelm Pirschau** aus Elsenthal, geboren am 1. October 1857.
16. Arbeiter **Adolph Baumgardt** aus Elsenthal, geb a 4 Dez. 1856.
17. Knecht **Martin Klaß** a. Kornen, geb am 26. October 1859.
18. Schmied **Ferdinand Johann Gramenz** aus Berent, geb den 28 November 1858.
19. Knecht **Ludwig Adolph Senger** aus Alt-Paleschken, geboren am 7. Juni 1858.
20. Knecht **Joseph Filipski** aus Wyschin, geb. den 8. Febr. 1859.
21. Schneider **Lorenz Slawny** aus Wallachei, geb. den 6. August 1859.
22. Böttcher **Adam Hochleitner** aus Trzebuhn, geb am 24. Dez 1857.
23. Knecht **Theodor Adolph Loerke** aus Neu-Paleschken, geboren am 25. Mai 1857.
24. Fischer **Roman Maximilian Zabrocki** aus Zabroddi, geboren am 8. August 1857.
25. Knecht **Franz Citerski** a. Trzybau, geboren am 30. März 1859
26. Knecht **Joseph Woycechowski** a. Elsenthal, geb a 13. März 1860.
27. Schneider **Franz Burglin** aus Lubianen, geb. a. 2. Dezbr. 1860.
28. Knecht **Andreas Kochanek** aus Alt-Paleschken, geb. a 30. Nov. 1860.
29. Arbeiter **Ludwig Ferdinand Braun** aus Berent, geboren am 22. October 1861
30. Arbeiter **Anton Nötzel** aus Groß Lipschin, geb. am 27. Sept. 1861.
31. Maurer **Bernhard Valentin Jardziewski** aus Bebernitz, geb. den 18. Mai 1861.
32. Kaufmann **Rudolp von Plata** aus Trzebuhn, geb. a. 24 Dez. 1859.

wegen unerlaubter Auswanderung zu je 150 Mark Geld event. je 6 Wochen Haft verurtheilt.

Es wird um Beitreibung eventualiter Vollstreckung und Nachricht hierher zu den Akten E. 12/84 ersucht (9582

Berent, den 20 August 1884.
Königliches Amtsgericht.

Gewerbe-Ausstellung zu Marienburg

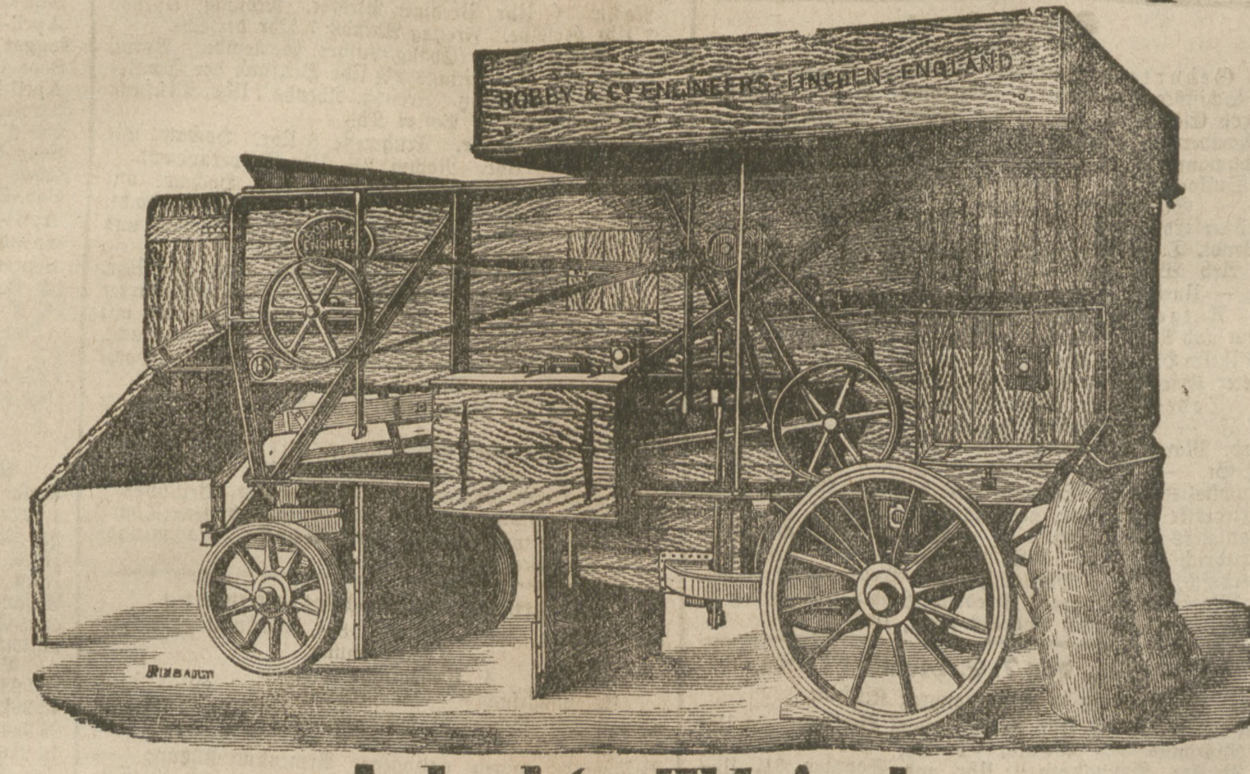
täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis Abends 10 Uhr.
Abends Concert und electrische Beleuchtung. (8594

Letzter Tag Montag, 8. Septbr.

Locomobilen, Dampfmaschinen in allen Grössen,
Dreschmaschinen mit Patent-Eisenrahmen,

gebaut von

Robey & Comp.



Vertreter: Adolf Thiel, Bromberg,

Comtoir: Neuer Markt 1.
Läger: Neuer Markt No. 6, Bahnhofstrasse No. 6, sowie
Niederlage für Ost-, Westpreussen, Pommern bei
Paul Ressler, Maschinengeschäft, Danzig: Mattenbuden No. 30.

Bekanntmachung.

In das Gesellschafts-Register des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 2. September 1884 an demselben Tage unter Nr. 8 eingetragen:

Firma der Gesellschaft: Glasfabrik Jwitz, **Gebel und Lamprecht.**
Sitz der Gesellschaft: Jwitz
Rechtsverhältnisse: Die Gesellschafter sind:

1. Der Glasfabrikant **Georg Gebel** aus Glasfabrik Ossecken,
2. der Glas-Fabrikant **Gustav Lamprecht** aus Falkenburg.

Die Gesellschaft hat am 1. September 1884 begonnen.

Die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft steht Jedem der beiden Gesellschafter allein zu. (9596

Tuchel, den 2. September 1884.
Königl. Amtsgericht.

Die landwirthschaftl. Winterschule

zu Marienburg in Westpr.
beginnt den **Winterkursus 1884/85 am 13 October 1884.** Bericht über die Anstalt ertheilt den Interessenten unentgeltlich und Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen (9578

Der Director
Dr. Kuhnke.

Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg in Wpr.

(lateinlos, seit Ostern 1878 **106 Abiturienten mit Freiwilligenrecht**) nimmt zu **Michaelis** und **Ostern** Schüler in alle Klassen auf. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit (9573

Der Director **Dr. Kuhnke**

¡Loose!

Gewerb.-Ausstell. Marienburg ℳ. 1, Lott. v. Baden-Baden, III **Klassen. Loose zur 1. Klasse à 2,10 ℳ., Vollloose für alle 3 Kl. 6,30 ℳ.**
zu haben
in der Expd. d. Danz. Ztg.

Apotheke Ohra.

Einem hochgeehrten Publikum von Ohra und Umgegend zur Nachricht, daß ich die Apotheke des verstorb. Apothekers **Claus** käuflich erworben habe und in bester Weise fortführen werde.

Ohra im September.

C. Gericke,
9315) Apotheker.

Ohne Schmerzen ziehe ich und plombire Zähne, fertige goldene Patentgebisse, Obduratore und künstliche Augen, die sich mitbewegen; ferner fertige ich einzelne Zähne und Gebisse ohne Platte. Die Preise werden auf das Billigste berechnet. Gefällige Aufträge erbittet **F. F. Schröder**, Danzig, Langgasse 10.

Juli-Saat-Weizen, erste Absaat von Original-Saat.

Dieser Weizen, ca. 136 Pfund holl. wiegend, hat den Vorzug, daß er bei gleichzeitiger Aussaat mit anderen Sorten um 14 Tage früher reift, hat in hiesiger Provinz selbst unter ungünstigem Verhältniß vorzügliche Erträge gegeben.

Preis 200 ℳ. per 1000 Kg. ab Station Lindenau Westpr; Muster erhältlich durch

Hodam & Stoermer,
Danzig, (9297
Comtoir: Frauengasse 13.

Zur Herbstbestellung.

Danzig. **A. P. MUSCATE.** Dirschau.
Maschinenfabrik, Eisen- und Metall-Gießerei in Dirschau.



Groscill-Walzen, Cambridge-Walzen, sowie **Ringel-Walzen, eintheilig u. dreitheilig,**
für ebenes und bergiges Terrain halte in allen Größen auf Lager.

Danzig. **A. P. MUSCATE.** Dirschau.

Ausverkauf.

Montag beginnt der Verkauf vorjähriger
Winterhüte
sowie einer Partie ungarnirter Filzhüte, Blumen, Bänder und Spitzen. (9623

Auguste Zimmermann, Langgasse 74.

Sand-Weizen

in bester Qualität offerirt zur Saat
Dom. Stecklin
8756) Preuß. Stargardt.

Concentrirte, zwanzigfache

Essig-Essenz,

zur Anfertigung eines chemisch reinen Essigs, welcher sich ganz vorzüglich zum Einlegen von Früchten, Gemüse und für den täglichen Hausgebrauch eignet, empfiehlt

Hermann Lietzau,
Apotheke und Medicinal-Drogen-Handlung
Danzig, Holzmarkt 1.

Wegen Mangels an Raum:

Hyacinthen für Garten 10 Stück 1 ℳ., Hyacinthen für Töpfe 10 Stück 2 ℳ., **Tulpen** für Gärten 100 Stück 2 ℳ., **Crocus** für Gärten 100 Stück 75 Pf. in gesunder, fester u. blühbarer Waare hat abzugeben die Handels-Gärtnerei von (9629

W. Muetze,
Zoppot, Fischerstraße Nr. 7.

Für Juwelen, Gold und Silber werden die höchst Preise gezahlt. **Rosenstein** Juwelier. Goldschmiedegasse 5.

1000 St. m. Firma
Packetadressen
m. Firma 2c. ℳ. 3,25. **Packet-Beklebezettel**, gummirt, ℳ. 4. **Facturen**, ½ Bogen fein Postp. ℳ. 12. **Siegelmarken**, gummirt, ℳ. 4. Beste Papiere, sauberer Druck. Muster fr. (1496

L. Keseberg, Kgl. Hofl., **Hofgeismar.**

Dom. Jankenczin bei Danzig hat zum sofortigen Verkauf ca.

100 Absatz-Ferkel,

theils engl. Race, theils Kreuzung von Poland-China mit Mecklenburger und engl. Sauen, auch 3 — 4 Monate alte sowie einjährige **Eber.** (9625

Eine Gastwirthschaft

in Marienwerder, in guter Lage, mit Gebäuden, fast alle neu, und 3 culm Morgen bester Acker, ist krankheitshalber unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter Nr 9486 in der Exped d. Ztg erbeten

Einen Hühnerhund,

der mindestens das dritte Feld durchgemacht, hasenrein ist und sicher im Wasser arbeitet, **suche zu kaufen.**

Motylewo bei Schneidemühl, im August 1884. (9135

Rauschning,
Administrator

Heirath! Wünschen Sie reiche Verheirathung? Verlangen Sie unsere discrete Mittheilung geg. Porto. Adresse: **Familien-Journal**, Berlin, Friedrichstr. 218. (8527

Vom 1. October cr. beabsichtige ich
meinen Gasthof nebst kaufm. Geschäft

in unten genanntem Orte unter sehr günstigen Bedingungen recht preiswerth zu verpachten. Der Ort ist groß und enthält 2 Kirchen.

Gr. Tuchen i. Pomm., 2. Sept. 1884.

Leo Weiss,
9527) Gastwirth.

Wer ein Schankgeschäft an ordentl. anständige Leute verpachten, od. mit 3000 ℳ. Anzahlung verkaufen will, wird gebeten seine Adresse in der Expedition dieser Zeitung u. Nr. 9510 abzugeben.

Ein Kindergarten

in gutem Renommé, ist aus Gesundheitsrücksichten in einer lebhaften Stadt Westpreußens preiswerth zu verkaufen.

Näheres in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 9253.

Ein feiner Post-Paletot billig zu verkaufen Jäschkenthaler Weg 25.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche per 1 October einen
tüchtig. jungen Mann.
Adressen unter Nr. 9627 in der Exped d Ztg. erbeten.

Für einen gebild. sehr tüchtigen Kaufmann,

von angenehmem Aeußern, Israelit, 30 Jahre alt, aus feiner Familie, der über 75 000 Mk. Vermögen verfügt, wird Gelegenheit zur Betheiligung an einem rentablen Geschäft (Getreide-Branche bevorzugt) gesucht, event. wäre derselbe zu einer Heirath geneigt, welche Betheiligung oder Uebernahme eines guten Geschäfts bietet.

Gef. nicht anonyme Offert. unter Nr. 9570 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Erf. concess. sehr tüchtige Lehrerin, w. hat e. mehrklass. Schule vorgestand. u bereitet kl. Knaben vor b. Quinta a. i. Latein sucht Stellung in einem **Privat-Zirkel** oder **Familienschule.**

Adressen erbeten unter A. K. 1800 d. **Haasenstein & Vogler,** Danzig.

Ein tüchtiger Kreis-Kassen-Gehilfe

findet von sofort dauernde Stellung. Zeugnisse mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sind einzusenden an die Königliche Kreis-Kasse **Neustadt** in Westpreuß n (9630)

Ein
Zieglermeister,

welcher längere Jahre größeren Ziegeleien vorgestanden, gegenwärtig Pächter einer Ziegelei, wünscht wegen Ablauf seiner Pacht anderweitig eine Ziegelei **zu pachten** oder auch mit mäßiger Anzahlung **zu kaufen**; derselbe wäre auch bereit, die gesammte Fabrikation bis zur Fertigstellung, auch den Platz zu übernehmen. Offerten unter B. D. 458 an **Haasenstein & Vogler, Posen,** erbeten. (9574

In einem Möbelmagazin findet ein junger anständiger Mann,
Tischler,
mit guter Schulbildung als Verkäufer zum 1. October dauernd Stellung.

Selbstgeschriebene Offerten werden unter Nr. 9572 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft suche einen gut empfohlenen

jungen Mann und einen Lehrling.

beide junge Leute müssen deutsch und polnisch sprechen.

C. A. Boehm,
9589) Putzig.

Agenten-Gesuch.
Ein gut eingeführtes, deutsch-franz. Champagner-Haus ersten Ranges sucht geeignete Vertreter für Danzig gegen hohe Provision. Franco Offerten unter **C. V. 71** an die Cent.-Annoncen-Exp. v. **G. L. Daube & Co.**, Frankf. a M.

Kartoffelsammler

mit Beköstigung, finden vom 10. September cr. dauernde Beschäftigung im Accord auf

Schluschow
9314) bei Rübenkrug.

Ein jüngerer, unverh. Brauer

wird von einer größeren Brauerei für den Keller gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse u Nr. 9237 i. d. Expedition dieses Blattes erbeten

Dom Czechlau bei Swaroschin Westpr. sucht zum 1. October d. J. einen
Wirthschafts-Eleven
gegen Zahlung von Pension (9482

Ein tüchtiger Gärtner

wird zum 1. October cr. gesucht in **Alt-Dollstaedt** (Poststation). (9312

Ein verheiratheter Mann in den besten Jahren, im Schreiben bewandert u. Unteroffizier gewesen, sucht eine Stelle v. sof als Aufseher, Kastellan 2c. Adr. u. 9620 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein perf. Buchhalter u Correspondent,

der selbstständig zu arbeiten gewöhnt ist und auch einige Jahre gereist hat, sucht per 1. Januar 1885 Stellung in einem Engros-Geschäft.

Gefällige Offerten sub Nr. 9550 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein geb. Mädchen,

in allen Branchen einer großen Wirthschaft erfahren, welches auch selbstständig wirthschaften und darüber sehr gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht eine Stelle als Wirthschaftsfräulein, von gleich od. später. Anschluß a d. Familie Bedingung.

Gefl. Offerten unter **G. 15186** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Königsberg i. Pr.

In einem auf hiesiger Speicherinsel belegenen Speicher wird 1 Oberraum von sofort od. später zu miethen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter 9494 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung,

bestehend aus **5 bis 6 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör**, wird zum 1. October oder 1. Januar zu miethen gesucht. Adr. abzugeben **Hundegasse Nr. 32**, im Comptoir (9553

Möblirte Zimmer

auf Neugarten zu vermiethen. Adressen u. Nr. 8072 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Heil. Geistgasse 43, 2. Et. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Speisekammer, Küche, Keller und Boden, von October zu vermiethen.

Näheres von 11—12 Uhr. part.

Langgasse

ist ein gr. Laden v. Oct. b. 31. März 1885 f. b. z. verm. Näh Langgasse 73, im Schirmgeschäft (9110

Ein freundl. möblirtes Vorderzimmer, Fischmarkt Nr. 9, 1 Treppe hoch belegen, ist sofort an 1—2 junge Leute mit Pension zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (9621

Wiener Rathskeller,

Matzkauschegasse.

Sonnabend und Sonntag **großes Krebs-Essen.** Auch empfehle meinen kühlen Tunnel zum angenehmen Aufenthalt. Freundliche Einladung von

Wilhelm Greil.
9631)

M. zurückgekehrt. (9624

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.